



Felsenittiche sind wunderschöne und Vögel, die bei bei Stefan Mani in einer Kolonie leben, wie sie es auch in ihrer Heimat tun.

Farbenfrohe Südamerikaner in Biel

Felsenittiche werden bei Stefan Mani im Schwarm gehalten. Das entspricht ihrem natürlichen Verhalten, denn in ihrer südamerikanischen Heimat leben sie ebenfalls in grossen Schwärmen und brüten kolonieweise.

Ich plane derzeit, diese Wand hier als künstlichen Felsen mit Wölbungen und Vorsprüngen zu gestalten», sagt der Züchter Stefan Mani aus Biel und zeigt auf die rechte Wand seiner Felsenittichvoliere. Er ist inspiriert von Berichten über diese Sittiche aus dem Freiland. Seine Voliere ist 4 x 5 x 2,5 Meter (L x B x H) gross. Er hält neun Felsenittiche darin. Die Vögel, die wie kleine Aras aussehen, schreien, fliegen in der Gruppe und untersuchen gar den Boden. Im Rindenmulch versteckt finden sie immer wieder Sämereien. Mani beobachtet seine Tiere genau. Er sagt: «Ich kann oft feststellen, dass einzelne Sittiche mit verschiedenen Partnern zusammensitzen und soziale Kontakte unterhalten, feste Paare scheinen sich in dieser Gruppe nicht zu bilden.» In der künstlichen Felswand will er keine Höhlen integrieren. «Um Inzucht zu vermeiden, will ich selber Paare zusammensetzen und mit ihnen züchten», sagt er und zeigt auf seine Zuchtvolieren, die 4 x 1 x 2,5 Meter gross sind und im hinteren, dunkleren Bereich Holznistkästen aufweisen. In diesem Jahr aber hat er die Felsenittiche nicht zur

Zucht angesetzt. «Es gibt nur wenige Interessenten für diese Sittichart. Es hat keinen Sinn, Vögel zu züchten, wenn keine guten Plätze für sie vorhanden sind.» Er vermutet: «Felsenittiche sind sehr laut. In der Schweiz ist es schwierig, sie zu halten, ohne dass Klagen von Nachbarn eingehen. Darum wagt sich wohl kaum jemand an ihre Haltung.»

Stefan Manis Paare haben jeweils drei Eier gelegt. In der Nisthöhle befand sich Holzgranulat. Nach einer Brutzeit von ungefähr 24 Tagen schlüpfen die Jungen, aber es wurde am Ende immer nur eines aufgezogen. Mani setzt auf die Elternaufzucht, weil sie für die Altvögel einen natürlichen Ablauf darstellt und garantiert, dass die Jungen psychisch stabil heranwachsen. Er tut gut daran, die Paare zur Zucht abzusondern. Es ist zwar möglich, Felsenittiche in Gemeinschaftshaltung zu züchten, doch es pflanzt sich dann meist nur das dominante Paar fort.

Robuste Vögel vom Atlantik

Überhaupt hat der Bieler Züchter die Erfahrung gemacht, dass die Felsenittiche zwar gut miteinander auskommen, solange alle gesund sind. «Sobald aber ein Vogel eine Schwäche zeigt, wird er von den anderen attackiert», sagt der Liebhaber südamerikanischer Sittiche. Für solche Fälle hat er Einzelvolieren zur Verfügung, in welchen er Vögel mit einem gesundheitlichen Problem vorübergehend halten kann. Normalerweise sind

Felsenittiche aber robust. Das einzelne Junge flog jeweils im Alter von ungefähr 60 Tagen aus und war gut am hornfarbenen Oberschnabel zu erkennen. Nach drei Wochen waren die Jungen jeweils selbstständig, der Oberschnabel begann sich aber erst im Alter von etwa acht Monaten schwarz zu färben.

Stefan Mani füttert Gemüse und Früchte. Er reicht ein Grosssittichkörnerfutter in einer Schale und getrennt davon Eifutter, vermischt mit Pellets. Wenn seine Felsenittiche ihre hellen Schreie von sich geben, fühlt man sich mitten in Biel an die argentinische Küste versetzt, wo Felsenittiche beim Dorf El Cóndor zu Hunderten in Schwärmen fliegen und an der Steilküste am Atlantik in Felshöhlen brüten.

Text und Bilder: Lars Lepperhoff

Der Felsenittich

Felsenittiche (*Cyanoliseus patagonus*) leben in drei Unterarten in Chile und Argentinien. Die chilenische Unterart (*C.p.byroni*) unterscheidet sich durch ein weisses Band auf der Oberbrust von der Nominatform und ist von dieser geografisch durch die Andenkette getrennt. Die andere Unterart (*C.p.andinus*) lebt in Nordwest-Argentinien und gleicht der Nominatform, doch die Oberbrust weist kein Weiss auf. Unter Menschenobhut wurden die Unterarten in der Zucht manchmal vermischt.